

## 24. Sonntag im Jahreskreis 2018

Lesung: Jak 2,14-18

Evangelium: Mk 8,27-35

### JESUS, EIN MEISTER DES KLUGEN FRAGENS

In einem jüdischen Sprichwort heißt es, dass Gott am Anfang das Fragezeichen schuf und es ins Menschenherz hineinlegte. In Kindern hat Gott wohl ein Übermaß an Fragezeichen hineingelegt. Im Sommer saßen auf einer Alm an einem Nachbartisch Eltern mit ihrem kleinen Sohn. Der Kleine fragte den Eltern Löcher in den Bauch. Bis der Vater meinte: Ich glaube, wie haben heute ein Radio mit Füßen dabei.

Diese wichtige Fähigkeit, kluge Fragen zu stellen, scheint oftmals im Laufe des Lebens abzustumpfen. Fragen zu stellen, setzt Interesse für eine Sache voraus. Wer fragt, gibt sich nicht mit schnellen Antworten und fertigen Lösungen zufrieden. Wer immer wieder fragt, wird auch schon als lästig empfunden.

Jesus ist ein Meister des klugen Fragens. Ich habe gelesen, dass Jesus über 220 Fragen an die Jünger, an Kranke, an Fremde, an Freunde und Gegner stellt. Nachgezählt habe ich es nicht.

Zwei Fragen stellt Jesus im heutigen Evangelium: „Für wen halten mich die Menschen?“ und „Ihr aber, für wen haltet ihr mich?“

Zwischen diesen beiden Fragen spüre ich einen Unterschied. Ich versuche dem ein wenig auf den Grund zu gehen.

#### 1. Für wen halten mich die Menschen?

Seine erste Frage „Für wen halten mich die Menschen“, erinnert mich an eine demoskopische Untersuchung, eine Meinungsumfrage mit dem Ergebnis: Jesus wird für Johannes den Täufer, Elija oder einen anderen Propheten gehalten. Einigkeit darüber, für wen die Menschen Jesus halten, herrscht also nicht.

Antworten könnten auch lauten:

- Jesus ist ein Reformator und Sozialrevolutionär, der die gesellschaftliche und religiöse Denkweise seiner Zeit ordentlich ins Wanken brachte.
- Er ist ein Menschenrechtler, der sich für die Außenseiter, Rechtlosen und schrägen Vögel einsetzte.
- Er ist ein Utopist, der durch seine Botschaft in heftige Schwierigkeiten gekommen ist und dies mit dem Tod bezahlte.

Das alles sind Beschreibungen, die sich auf einer sachlichen Ebene bewegen. Es sind Bilder von Jesus, die ich mir mache, um seine Person in den eigenen Denkrahmen zu fassen. Jesus weiß um die Schwierigkeit, ihn und sein Tun zu verstehen.

Er stellt Fragen, um auf eine Spur zu führen, die nicht in ein oberflächliches Nachgeplapper endet.

#### 2. Ihr aber, für wen haltet ihr mich?

Jesus geht noch einen Schritt weiter. Fast wie beiläufig stellt er im Gehen die entscheidende Frage an seine Jünger: „Ihr aber, für wen haltet ihr mich?“

Für Petrus ist zwar klar, wer Jesus ist. „Du bist der Messias!“ Er muss aber einsehen, dass Jesus nicht dem Bild entspricht, das er sich von ihm gemacht hat. Leiden und Tod passen für Petrus einfach nicht zum Messias.

Und wie geht es uns dabei, wenn Jesus uns fragt: „Wer bin ich für dich?“

Diese Frage geht über das hinaus, was „man“ so über Jesus sagt. Sie zwingt mich, mich in meinem Innersten auf die Suche nach meiner Beziehung zu Jesus zu machen. Wer ist er für mich? Wie ergeht es mir mit Jesus? Welche Erfahrungen habe ich mit ihm gemacht?

Ich merke, dass es nicht so einfach ist darauf zu antworten, denn es geht um ein ehrliches Hinschauen auf meine persönliche Beziehung mit Jesus.

Ich merke auch, dass es mir dadurch nicht mehr möglich ist, diesen Jesus in einen festen Rahmen zu pressen. Es geht um eine Beziehung, die sich entwickelt, die durch Nähe und Distanz, Leichtigkeit und Schwere geprägt ist, die ihre Krisen hat, die nicht starr und klar definiert, sondern dynamisch ist.

„Wer bist du, Jesus, also für mich?“

Ich versuche ein paar persönliche Antworten:

- Du bist der, der mich aushält. Ich bin halt deine Renate.
- Du bist der, der uns Menschen so mag, dass du sogar dein Leben hingegeben hast.
- Du bist der, der sicher schmunzelt, wenn ich wieder einmal meine, alles selbst im Griff haben zu müssen.
- Du bist der, der mich von der Kraft des Gebetes überzeugt hat.
- Du bist der, der mich oft schon mutiger gemacht hat, wenn es hieß, auch gegen den Strom zu schwimmen.
- Du bist der, der meine Schwächen kennt und der mich ermutigt an meinen Unzulänglichkeiten zu arbeiten.
- Du bist der, der meine Fragen und Zweifel nicht als Ablehnung, sondern als Beschäftigung mit dir versteht.

Fragen und Zweifel wird es bei mir immer wieder geben. Mir ist bewusst, dass ich nicht immer auf alle Fragen sofort Antworten bekomme. Es bleibt ein ständiges Suchen und Ringen.

Jesus möchte mich durch sein Fragen in meinem Glauben fit machen. Er fordert mich heraus Stellung zu nehmen. Er möchte, dass ich meinem Glauben auf den Grund gehe. Er möchte, dass mein Glaube Ausdruck meiner lebendigen Beziehung zu ihm ist – mit allem Auf und Ab, die es in einer Beziehungen gibt.

Ich bete darum, dass ich die Frage Jesu „Wer bin ich für dich?“ immer wieder mitten im Alltag höre und dadurch auch mein Handeln in Frage stellen lasse.

*Pastoralassistentin Renate Dierigl-Kroner*